

„Ein wirklich geiler Abschluss“

Handballer Lukas Donaubaauer erzielt am Ende seiner Karriere das Tor des Monats – per Kopf.

Germering – Lukas Donaubaauer, 33, Handballer des Fünftligisten SC Unterpaffenhofen-Germering, landet mit dem letzten Tor seiner aktiven Laufbahn seinen größten Coup: einen Kopfball, der zum Tor des Monats gekürt wird – deutschlandweit. Und er lässt dabei auch noch einen Nationalspieler hinter sich.

Als Handballer machen Sie ein Kopfballtor. Wie kommt man denn auf so eine Idee? Lukas Donaubaauer: Zu meinem letzten Handballspiel waren ganz viele Freunde und Kumpels in der Halle, und ich habe ihnen vorher schon gesagt: Ich habe vielleicht ein Schmankerl für euch. Eigentlich macht ein Kopfball im Handball wenig Sinn, weil man mit den Händen immer schneller ist. Aber ich habe das schon seit der Jugend vorgehabt. Man macht so was aber niemals in einem Spiel, in dem es um was geht. Bei uns war der Klassenerhalt aber schon gesichert.

Haben Sie das vorher einstudiert?

Wir haben es ein einziges Mal vorher probiert. Ich habe dann in der Halbzeit unseren Trainer gefragt, der hat aber eigentlich davon gewarnt, jetzt irgendwelche arroganten Sachen zu machen. Aber ich habe ihn trotzdem gebeten: Gib mir einen Versuch!

Viele wissen gar nicht, dass Kopfbälle im Handball erlaubt sind.

Alles ab Knie ist erlaubt, um den Ball zu berühren. Ich hätte in der Situation auch locker mit der Hand zum Ball gehen können, aber ich wollte ja mit dem Kopf treffen. Und es hat geklappt.

Und dann war es auch noch ein ganz besonders sehenswerter Spielzug.

Ein Kempa-Trick. Der Pass kam von meinem Teamkollegen Tobias Sannig, und der kriegt von mir noch was dafür. Zu 95 Prozent ist nämlich das Zuspieldas Entscheidende, damit es funktioniert.

Ihr Treffer ist deutschlandweit zum Tor des Monats gewählt worden – gegen Konkurrenz nicht nur aus dem Amateurlager, sondern auch aus erster und zweiter Bundesliga. Sie haben sogar einen deutschen Nationalspieler hinter sich gelassen. (lacht) Dass sie ein Tor des Monats erzielt haben, das können nicht viele Handballer von sich sagen. Das Tor von Nationalspieler Mirco Schluorff (Platz zwei, Anm. d. Red.) ist aber schon auch richtig sehenswert. Er hat ja bei der Abstimmung erst geführt, aber dann habe ich aufgeholt. Und ich glaube, es haben auch Handballer für mich gestimmt, die früher auf dem Spielfeld meine Gegner waren.

Is das jetzt der perfekte Abschluss?

Ja, ein wirklich geiler Abschluss. Es war mein letztes Tor und nach so einem Tor kommt man nicht mehr zurück. Ich hatte eine tolle Zeit, und das ist ein guter Zeitpunkt, um aufzuhören.

Interview von Heike A. Batzer



Lukas Donaubaauer vom SC Unterpaffenhofen-Germering hat in seinem letzten Handballspiel seinen größten Moment gefeiert: ein Tor mit dem Kopf. FOTO: SC UNTERPAFFENHOFEN-GERMERING



Ein multifunktionaler Gebäudekomplex mit Büros, Schulungsräumen sowie 38 Eigentums- und Mietwohnungen entsteht derzeit an der Landsberger Straße in Germering. Anfang Dezember dieses Jahres soll das Gebäude bezugsfertig sein. FOTO: NIELS P. JØRGENSEN

Ein Zuhause für digitale Bildung

In Germering entsteht ein großes Bildungsquartier mit Räumen für Digi-Club, Co-Working, Handwerker, Pflegegeschule sowie Volks- und Musikschule. Geplant sind außerdem 38 Eigentums- und Mietwohnungen.

Von Karl-Wilhelm Goette

Die Begeisterung ist Jürgen Biffar sofort anzumerken, als er vor dem Rohbau des riesigen Gebäudes in Germering steht und mit der Hand auf das Transparent mit der Abbildung des künftigen Bildungshauses deutet. „Bildungsquartier“ steht etwas lapidar darauf; es ist sicher mehr. Auf mehr als 7000 Quadratmetern entstehen Nutzungen für digitale Bildung und Co-Working-Arbeitsplätze. Die Germeringer Volks- und Musikschule wird einziehen, eine Pflegeschule ihre Ausbildungen dort abhalten. Im dritten bis fünften Stockwerk des Gebäudes wird Wohnen stattfinden, insgesamt werden 38 Eigentums- und Mietwohnungen Platz bieten, davon 30 Prozent öffentlich gefördert.

Jürgen Biffar und seine Frau Michaela Wienke hatten das ziemlich genau in der Stadtmittel liegende Grundstück des ehemaligen Möbelhauses Grollmus an der Landsberger Straße im Jahre 2020 erworben. Der Kauf lief über die gemeinnützige Stiftung zur Förderung digitaler Bildung des Ehepaars. Jürgen Biffar hatte 2019 das Germeringer Unternehmen Doku-Ware, das er schon als Student 1988 mitbegründet hatte, verlassen, seine Anteile verkauft und den Erlös teilweise in die Stiftung eingebracht. Dann kam mit dem Starbinger Unternehmen Ehret & Klein AG ein großer Player hinzu.

Die Investment- und Immobilienentwicklungsgesellschaft erwarb das Nachbargrundstück und ein sehr großes Gebäude mit vielen Nutzungen wurde geplant. Mit dem statlichen Bereich Wohnen soll natürlich die Wirtschaftlichkeit des Projekts gesichert werden. Eine Angabe zum Investitionsvolumen möchte das Unternehmen nicht machen; es wird sicherlich im mittleren zweistelligen Millionenbereich liegen. „Unser Konzept sind vielfältige Bildungsnutzungen, wir wollten nicht nur typisches Gewerbe und Büros dort platzieren“, bekräftigt Peter Lehr, Pressesprecher von Ehret & Klein.

Im Erdgeschoss entsteht ein großer Raum für „Co-Working-Spaces“

So kann er heute 62-jährige Biffar, aufgewachsen in Germering und einst Vorsitzender des örtlichen Gewerbeverbandes, sein Herzensprojekt, wenn man so will, im Haus umsetzen. Er war einige Jahre zuvor Unterstützer der sogenannten „Girls Technik Camps“ gewesen. Daraus entstand mit seiner Hilfe und Expertise der Germeringer „DigiClub“, der Mädchen und dann auch Jungen die Chance bot, die digitale Welt in all ihren Facetten, inklusive 3D-Druckern, Programmieren von Software und Elektrotechnik, kennenzulernen.

Im Bildungsquartier schaffen Biffar und Wienke mit ihrer Stiftung jetzt für den Digi-Club so etwas wie ein „Vereinheim“ – ein ständiges Zuhause. 500 Quadratmeter Fläche stellen sie im zweiten Stock als Eigentümer zur Verfügung. Zwei Drittel der Fläche sind für den Club reserviert, dazu gibt es noch einen „Maker Lab Germering“. Das ist etwas für Bastler und Handwerker, auch mit einem professionellen Anspruch. „Das ist perfekt für junge Menschen, die ihre handwerklichen und technischen Fähigkeiten ausprobieren möchten“, schreibt Biffar in seinem Flyer – „auch für Profis oder Start-ups.“ Die maschinelle Ausstattung dafür ist enorm, sie reicht vom Lasercutter über die digitale Stick- und Nähmaschine oder Hobelbank bis zum 3D-Drucker und dem Power-PC.

Im Erdgeschoss entsteht ein großer Raum für sogenannte „Co-Working-Spaces“ mit Café. Benedikt Padberg mit seiner Firma Interlink Space wird diesen Bereich als Eigentümer betreiben und blickt dabei auf fast zehnjährige Erfahrung zurück. Hier können sich Berufstätige, Selbstständige oder alle, die kein eigenes Büro haben, tages-, monatsweise oder länger einmieten. Ein weiterer Eigentümer der Heimerer Schulen aus München, die in Germering zukünftig Pflegefachkräfte ausbilden und für ihre Schülerinnen und Schüler dort Wohnungen bereithalten werden. So etwas wie großer Jubel

herrscht vor allem bei der Germeringer VHS. Für sie ist die Jahrzehntelange Enge vorbei, sie kann sich künftig auf über 800 Quadratmetern ausbreiten, die die Stadt für sie angemietet hat. Die VHS bringt nicht nur ihre Verwaltung im neuen Haus unter, sie findet dort auch Platz für ihre Seminare und Veranstaltungen.

Auch ein Restaurant soll ins Haus einziehen und für Gastlichkeit sorgen. Gebaut wird mit beachtlichem Tempo seit dem letzten Jahr. „Die Fertigstellung hat sich um ein halbes Jahr verzögert“, erklärt Stefan Föhring, Bauleiter des Bremer Bauunternehmens Zech Bau mit großer Niederlassung in München. „Das Grundwasser hat sich als größeres Problem dargestellt als gedacht“, erläutert Föhring. „Wir mussten umplanen und Spundwände um die komplette Baugrube herum anbringen.“

Das Gebäude wird jetzt, so die Ansage der Baufirma, Anfang Dezember dieses Jahres bezugsfertig sein. Auch die 23 Eigentumswohnungen – Ein- bis Fünfmeterwohnungen zum Preis von etwa 10 000 Euro pro Quadratmeter – sollen dann möglichst alle verkauft, ebenso weitere 15 Wohnungen vermietet sein. Besonders stolz ist Jürgen Biffar beim Rundgang auf die große Terrasse mit Grünfläche und Spielplatz im dritten Stock mit Alpenblick, die auch öffentlich zugänglich sein soll. Und er schwärmt weiter: „Das Haus ist wirklich ein Vorbildprojekt.“